

# Ein Schaufenster für die Umweltforschung

Institut für Umweltökonomie lud Wissenschaftler zum Austausch



Wiederbelebt wurde jetzt die Umweltbörse. Dabei waren der Leiter des Instituts für Umweltökonomie Malte Faber (3. v. r.) und Kanzlerin Romana Gräfin vom Hagen. Foto: Kresin

Von Philipp Krohn

Manchmal helfen altbewährte Traditionen, um zu sinnvollen Problemlösungen zu kommen. Die Umweltbörse der Universität ist beispielsweise eine solche Tradition, die zeitweise in Vergessenheit geraten war und nun wiederbelebt wurde. Schon Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre trafen sich ein Mal im Jahr Umweltwissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen zum Austausch ihrer Forschungsergebnisse. Was damals von Naturwissenschaftlern ins Leben gerufen wurde, nahmen jetzt die Ökonomen am Interdisziplinären Institut für Umweltökonomie wieder auf: Von nun an soll wie früher ein Mal jährlich ein solches Treffen veranstaltet werden, bei dem Forscher miteinander ins Gespräch kommen können.

Wenn man die vierstündige Veranstaltung besuchte, zu der Universitäts-Kanzlerin Romana Gräfin vom Hagen die Grußworte sprach, konnte man so auch feststellen, dass die Pausen zu intensiven Gesprächen genutzt wurden. Denn die meisten Umweltwissenschaftler sind sich bewusst, dass man nur durch interdisziplinäre Forschung mit den heutigen Umweltproblemen umgehen kann. „Wir hoffen natürlich insbesondere, dass dieses Forum den Kontakt zwischen den Disziplinen auch über diesen Tag hinaus fördert“, erklärte der Geschäftsführende Direktor des Instituts, Malte Faber. Es solle „neue Anregungen zu interdisziplinärer Umweltforschung und zu Kooperationen untereinander ge-

ben“. Als ein „Schaufenster für die breite Umweltforschung an der Uni Heidelberg“ charakterisierten Mitarbeiter des Instituts die Umweltbörse.

Ein buntes Themengemisch konnte die Umweltbörse den Besuchern anbieten: Aus Disziplinen wie Umweltphysik, Betriebswirtschaft und Pflanzenwissenschaft kamen die Referenten. Joachim Schahn vom Psychologischen Institut berichtete über Ergebnisse eines Energiesparprojektes, das bei den Psychologen seit eineinhalb Jahren durchgeführt wird. Durch einfach umsetzbare Maßnahmen konnten zwar Einsparungen erreicht werden, doch insgesamt resümierte Schahn eher nüchtern den Erfolg des Projektes.

Der Zoologe Thomas Braunbeck stellte Untersuchungsmethoden zur Analyse der Qualität von Fließgewässern vor. Er betonte, dass auch innerhalb seiner Disziplin unterschiedliche Analyseelemente zusammengebracht werden müssen: Es reiche nicht, nur Felduntersuchungen, biologische Laborforschung oder chemische Analysen durchzuführen. Erst im Zusammenspiel könne man zu sinnvollen Ergebnissen kommen.

Mit der Resonanz zufrieden war Koordinator Martin Quaas vom Umweltinstitut: „Es waren so viele Leute da, dass wir gerade die Notstühle nicht mehr brauchten“, scherzte der Diplomphysiker, der in Volkswirtschaft promoviert. Quaas ist guten Mutes, dass die Tradition der Umweltbörse an der Uni wieder etabliert werden kann.